

MBA

## Nicht jeder setzt auf Internationalität

18.01.2009 - aktualisiert: 18.01.2009 16:16 Uhr



Immer mehr Hochschulen bieten sehr spezielle MBA-Programme an.  
Foto: dpa

### MBA-Programme an den Fachhochschulen sind oft sehr branchenspezifisch - das kann auch ein Vorteil sein

Stuttgart - Der MBA (Master of Business Administration) an Fachhochschulen ist umstritten. Schließlich erfüllen viele Studiengänge nicht die Anforderungen, die eigentlich an diese Weiterbildung gestellt werden: Sie bieten häufig eine sehr spezielle statt einer allgemeinen Ausbildung in Unternehmensführung an, und der Unterricht wird nur teilweise in Englisch gehalten, so dass die internationale Ausrichtung zu kurz kommt. Trotzdem: Für einige Lebensläufe passt der FH-MBA besser als jeder andere.

Eigentlich soll ein MBA-Studium diejenigen fit für Führungsaufgaben machen, die bisher mit Betriebswirtschaftslehre gar nichts am Hut hatten. Ingenieure beispielsweise, Geistes- oder Naturwissenschaftler. Aber es bieten immer mehr Hochschulen und vor allem Fachhochschulen Studiengänge an, die mit einer General-Management-Ausbildung nichts zu tun haben und im Gegenteil sehr speziell sind. Trotzdem fahren sie unter der imageträchtigen Fahne des MBA-Titels.

### Fachhochschulen sind eng mit der Wirtschaft vernetzt

Die Argumentation derer, die gegen einen MBA an den Fachhochschulen sind, lautet erstens: In den European MBA Guidelines der Akkreditierungsorganisation für EQUIS, der European Foundation for Management Development in Brüssel, steht unter Punkt 3, dass ein spezialisierter Master-Studiengang nicht MBA genannt werden sollte. Und zweitens: An Fachhochschulen wird nur Wissen vermittelt, das andere angesammelt haben. An den Universitäten dagegen wird auch geforscht. Kritiker dieser Studiengänge sind oft die privaten Wirtschaftsschulen und Universitäten. Kein Wunder, schließlich ist man Konkurrent im Kampf um Studierende und Gebühren.

Dabei ist dieser Kampf zumindest teilweise überflüssig, denn die Zielgruppen sind nicht immer identisch. Absolventen von MBA-Studiengängen an Fachhochschulen streben beispielsweise eher eine Vertiefung ihres Wissens als eine internationale Karriere im Konzern an. Und es gibt spezialisierte Studiengänge, die große Zustimmung in der Wirtschaft finden. International Management Consulting (IMC) in Ludwigshafen zum Beispiel, Internationale Unternehmensberatung: Im Beirat des Studienganges sitzt Christoph Weyrather, Geschäftsführer beim Bundesverband deutscher Unternehmensberater. "Als Berufsverband sind wir natürlich an Weiterbildung interessiert", sagt er. Man sitze zwar auch im Beirat bei vergleichbaren Angeboten und unterstütze sie ideell, aber Ludwigshafen sei das erste Angebot dieser Art gewesen. "Bisher gibt es noch keinen solchen Studiengang an Universitäten", sagt Weyrather. "Und das ist auch nicht verwunderlich: Schließlich ist Unternehmensberatung keine Wissenschaft, sondern ein Anwendungsberuf."

Die Fachhochschule für Wirtschaft (FHW) in Berlin bietet eine Fokussierung auf Pharmaceutical Management im Rahmen des MBA-Programms in Health Care Management. "Wir sitzen in Berlin, haben eine enge Kooperation mit der Charité und eine Vielzahl an Unternehmen aus der Pharmabranche in der Stadt. Also bieten wir hiermit einen Studiengang an, den die lokale Wirtschaft von uns erwartet", sagt Sven Ripsas, Direktor des Institute of Management Berlin (IMB) der FHW. Er bestätigt damit eine These der Befürworter: Fachhochschulen sind regional besser mit der Wirtschaft vernetzt als viele Universitäten.

### Teilzeit-Studiengänge erreichen andere Zielgruppen

Health Care Management in Berlin wird, wie viele andere MBA-Studiengänge auch, in Teilzeit angeboten. "Die Zielgruppe ist hier eine andere als bei Vollzeit-MBA-Programmen", so Ripsas. Während die Fulltime-Studenten zu den Global Playern wollten, blieben die Parttime-Studenten häufig bei ihren Arbeitgebern. Ein weiterer Unterschied: Für die Teilzeit-Studiengänge kommen die Studierenden hauptsächlich aus Deutschland - und Polen, manchmal aus der Schweiz oder Russland - und wollen dort auch künftig bleiben. Internationalisierung, wie sie für einen MBA-Abschluss normalerweise gefordert wird, ist für sie also eher zweitrangig. Darum stört es diese Studenten auch nicht, wenn die Fachhochschule keine internationale Akkreditierung hat. Abgesehen davon, dass damit auch viele Universitäten Probleme haben.

Ein weiterer Vorteil gegenüber den Fulltime-MBAs: "In Teilzeitstudiengängen wird eine Berufserfahrung von mindestens zwei Jahren erwartet, häufig liegt sie jedoch deutlich höher. In Vollzeitstudiengängen sind es dagegen oft weniger", sagt Detlev Kran, ehemals Leiter der FIBAA-Akkreditierungsstelle, heute selbstständiger Hochschulberater. Das spricht für die FHs, denn Praxisbezug wird ausdrücklich gefordert. Schließlich ist ein MBA-Studium keine Aus-, sondern eine Weiterbildung und richtet sich darum an Leute, die bereits im Job stehen. Kein Wunder, dass sie sich oft für die FH entscheiden: "Ihre Weiterbildung soll häufig im Umkreis von 100 Kilometern zu ihrem Lebens- und Arbeitsort stattfinden", weiß Kran.

Die Kosten für einen MBA liegen nach seinen Angaben derzeit im Schnitt bei 16.000 Euro. Dabei reiche die Bandbreite von etwa 1000 bis 62.000 Euro. Fachhochschulen sind häufig günstiger als andere Anbieter. Und: Die Finanzierung des berufs begleitenden Teilzeit-MBAs, wie man ihn häufig an FHs findet, wird durch den regelmäßigen Lohneingang einfacher - und oft auch vom Arbeitgeber bezuschusst.

[www.mba.de](http://www.mba.de);  
[www.mba-studium.net](http://www.mba-studium.net);  
[www.postgraduate.de](http://www.postgraduate.de)

StZ/StN